

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBB Christentum; Theologie

Deutschland

Niedersachsen

Kloster <HEININGEN>; Kloster <DORSTADT>

AUSSTELLUNGSKATALOG

- 21-4** *Frauenwelten* : die Klöster Heiningen und Dorstadt / hrsg. von Claudia Höhl. - 1. Aufl. - Regensburg : Schnell & Steiner, 2021. - 183 S. : zahlr. Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-7954-3665-0 : EUR 22.00
[#7681]

Die Klosterlandschaft um Hildesheim ist wohl nicht so weithin bekannt. Allerdings liegt zu Heiningen bereits seit 1966 eine umfangreiche Darstellung vor.¹ Von naheliegenden Frauenklöstern ist dem Pascal-Leser vielleicht noch der Name Wöltingerode bekannt (Laf. 909). Das vorliegende Buch dokumentiert also vermutlich für viele Leser Neuland. Es ist Begleitpublikation und Katalog der gleichnamigen Ausstellung im Dommuseum Hildesheim

¹ *Das Kloster Heiningen von der Gründung bis zur Aufhebung* / von Gerhard Taddey. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 1966. - 301 S. : Ill., graph. Darst. - (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte ; 14). - (Studien zur Germania Sacra ; 4). - Zugl.: Göttingen, Univ., Diss., 1964. - Vgl. auch *Niedersächsisches Klosterbuch* : Verzeichnis der Klöster, Stifte, Kommenden und Beginenhäuser in Niedersachsen und Bremen von den Anfängen bis 1810 / hrsg. von Josef Dolle unter Mitarb. von Dennis Knochenhauer. - Bielefeld : Verlag für Regionalgeschichte. - 25 cm. - (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen ; 56). - ISBN 978-3-89534-956-0 : EUR 116.00, EUR 88.00 (Subskr.-Pr. bis 31.07.2012) [#2705]. - Tl. 1. Abbingwehr bis Gandersheim. - 2012. - LXVII, 460 S. - ISBN 978-3-89534-957-7. - Tl. 2. Gartow bis Mariental. - 2012. - S. 461 - 1031. - ISBN 978-3-89535-958-4. - Tl. 3. Marienthal bis Zeven. - 2012. - S. 1033 - 1600. - ISBN 978-3-89534-957-1. - Tl. 4. Literatur und Register. - 2012. - S. 1602 - 2211 : Kt. + 1 Kt.-Beil. - ISBN 978-3-89534-957-7.- Rez.: *IFB 12-3* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz364938579rez-1.pdf> - Dazu der Sammelband *Klosterlandschaft Niedersachsen* / hrsg. von Arnd Reitemeier. - Bielefeld : Verlag für Regionalgeschichte, 2021. - 606 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 25 cm. - (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen ; 63). - ISBN 978-3-7395-1263-1 : EUR 39.00 [#7587]. - Rez.: *IFB 21-3*

und besteht – ziemlich genau hälftig aufgeteilt – aus fünf einführenden Aufsätzen und dem Katalogteil.²

Die Herausgeberin eröffnet den Band mit dem Beitrag *Männer denken, Frauen sticken? Über Ursachen und Auswirkungen von Geschlechterstereotypen*. Das Dargestellte reicht auf knappstem Raum von der aristotelischen Anthropologie der Frau bis zur selbstverständlich adaptierten Gender-Theorie³ oder von mittelalterlichen Theorien über die Weihe von Frauen – die interessanten Bemerkungen zu Thomas von Aquin und Bonaventura werden leider nicht quellenmäßig belegt, sondern nur mit Hinweisen auf Sekundärliteratur – bis hin zum Limburger Brautexamen von 1940. Dabei werden viele interessante Fragestellungen gestreift, aber leider nicht differenzierter behandelt. Etwas quer zum Negativduktus des Dargestellten ist dann das Ergebnis „Frauen haben sich innerhalb ihrer gesellschaftlichen Möglichkeiten politisch und ökonomisch positioniert und eigene Formen spirituellen, intellektuellen und künstlerischen Lebens entwickelt“ (S. 18). Das wird in den folgenden Aufsätzen deutlicher.

Konkret wird es mit *Dorstadt und Heiningen. Historische Frauenorte im Bistum Hildesheim* von Martina Giese. Hier werden knapp die geschichtlichen Grundlagen, Reformen, die wechselvolle konfessionelle Geschichte und die wirtschaftliche Lage der Klöster behandelt, aber auch die Säkularisation mit skurrilen damaligen Einschätzungen des Werts von Kunstgegenständen⁴.

In *Frauenwelten - Bücherwelten* stellt Kerstin Schnabel detailliert die Buchkultur der Klöster anhand der vorliegenden Dokumente dar. Das reicht von der Frage des Unterrichts bis zu den Entstehungs- und Nutzungskontexten der nachweisbaren Bücher (soweit eruiierbar) und zur Bildungssituation der Frauen in diesen Klöstern, wofür die „Ausbildung in der lateinischen Sprache“ und „umfassende Kenntnisse der Frömmigkeitspraxis“ genannt werden, aber auch die Eröffnung von Welten, „in die sie abtauchen, durch Rom, Jerusalem oder den Hildesheimer Dom pilgern“ und Formen der Nachfolge Mariens und Jesu Christi praktizieren (S. 51).

Stefanie Seeberg führt mit *Bildteppiche in Mittelalter und früher Neuzeit. Der Philosophenteppich aus Heiningen als Statement der Frauen* zu einem herausragenden Werk aus dem Kloster Heiningen. Sie stellt dies in den Kontext vergleichbarer Bildteppiche vor allem in regionaler Nähe, nennt aber auch ikonographisch vergleichbare Vorlagen wie aus dem **Hortus deliciarum** der Herrad von Landsberg und kann auch zum gemeinsamen Stickern bei der mindestens dreijährigen Verfertigung Positiveres sagen als die Überschrift des ersten Aufsatzes insinuiert (zum Zusammenhalt, dem kommunikativen Austausch und natürlich den Inhalten der Arbeit S. 62). Daß die

² Inhaltsverzeichnis demnächst unter: <https://d-nb.info/1235697657>

³ Daß die Biologie auf S. 18 nur in Anführungszeichen und als Apologie tradierter Vorstellungen auftaucht, ist bezeichnend. Inwieweit die Gendertheorie irgend etwas zum Selbstverständnis der behandelten Gemeinschaften beitragen kann oder wie sie als heutige Deutekategorie in diesem Kontext verwendet werden kann, ist dem Aufsatz nicht zu entnehmen.

⁴ Zum sog. Bernwardskreuz S. 26, Abb. im Katalog wohl Nr. 20, nicht wie angegeben 19.

Namen aller Beteiligten auf dem Teppich eingestickt sind, ist ein weiteres wichtiges „statement“. Unklar bleibt die Frage der Nutzung und Hängung, wozu entsprechende Vorschläge referiert werden.

Das wichtige Kunstwerk wird nochmals behandelt von Isabelle Mandrella: *Gelehrte geistliche Frauen und Philosophie. Zum Philosophieteppich von Heiningen*. Hier finden sich Informationen zur Forschung, wobei etwa die Frage der Urheber des Bildprogramms besprochen wird und die wohl früher traditionelle Meinung, dies den auf dem Teppich genannten betreuenden Geistlichen zuzuschreiben, in Frage gestellt wird angesichts des Bildungsniveaus der Klosterfrauen (vgl. im vorigen Aufsatz schon S. 68). In der Frage der Verwendung gibt es Unterschiede – Mandrella plädiert für eine liegende Präsentation.⁵ Schließlich wird das Programm in die Konzeption einer „praktischen Metaphysik“ (Kobusch) eingeordnet (wobei deren volkssprachliche Tendenz hier ja gerade nicht gegeben ist: S. 77, dazu auch S. 81). Bei den ikonographischen Anregern taucht Herrad wieder auf.⁶ Leider befindet sich dieses herausragende Stück im Londoner Victoria and Albert Museum und ist entsprechend nicht in der Ausstellung.

Der Katalog der Ausstellung umfaßt 45 abgebildete Objekte. Dorstadt werden 7, Heiningen 16 zugewiesen. Die Ergänzungen aus Hildesheimer Beständen beziehen sich zum einen auf die Mariendarstellung, zum andern auf Ecclesia-Personifikationen. Außerdem werden Vorbilder für Gestaltungen aus den beiden Klöstern aufgenommen. Ein Druck der Dekretalen Papst Gregor ist wohl wegen der (negativen) Aussagen über die Weihepostestas von Äbtissinen aufgenommen. Daneben findet sich noch nur entfernt den Klöstern Zuordenbares wie ein Pariser Gobelin von 1727 aus der Artemisialegende (aus dem Hildesheimer Dommuseum).

Die Aufsätze sind insbesondere dort informativ und lehrreich, wo sie sich konkret auf Texte, Überlieferungen, Dokumente und Realien stützen können. So sind sie wesentliche Beiträge zur Erforschung dieser Frauenklöster, deren Bewohnerinnen und ihrer Lebenswelt.⁷

Albert Raffelt

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11142>

⁵ Der Kommentar von Stefanie Seeberg zur Abb. 43 spricht wieder eindeutig von „Wandteppich“.

⁶ Hier als Herrad von Hohenburg (S. 78), was zwar auch richtig ist, aber eine einheitliche Benennung in einem Buch wäre vorzuziehen.

⁷ Druckfehler S. 68, Z. 11: wurden. – S. 79, Z. 6 v.u. wird Boethius zu Unrecht als heidnischer Philosoph bezeichnet. – A propos „Gendern“: Auf der (ungezählten) S. 184 findet sich das Gendersternchen bei den „Autor*innen“ des Katalogs. Und hier ist es äußerst korrekt gesetzt: *Ein* Autor und *sieben* „innen“. Aber ob diese zufrieden sind, einfach nur angehängt zu werden?

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11142>